

sich definitiv für den geistlichen Stand entschied, verzichtete er im J. 1532 zu Gunsten seiner Brüder auf alle väterlichen und Familien-Güter. Einem Manne von der Abstammung und Tüchtigkeit Otto's konnte es an Beförderung nicht fehlen. Bereits in jugendlichem Alter war er nach der wenig lobenswerthen Sitte jener Zeit mehrfach bespründet; er wurde unter Anderem Decan der Domkirche in Trient, sowie Domherr in Speyer und Augsburg. Da er eine Gesandtschaft Kaiser Karls V. an dessen Bruder Ferdinand mit Erfolg erledigt hatte, ward er im August 1541 kaiserlicher Rath. Als solcher reiste er nach Rom, wo er sich durch seine Talente und sein Auftreten bei Paul III. auf's Beste empfahl. Der Papst ernannte ihn zu seinem Kämmerer und schickte ihn mit wichtigen Aufträgen als Internuntius zum König Sigismund von Polen. Auf der Rückreise empfing Otto von Rom aus die Weisung, den Reichstag zu besuchen, welchen König Ferdinand auf das Jahr 1543 nach Nürnberg ausgeschrieben hatte. Er war kaum angekommen, als der Augsburger Fürstbischof Christoph von Stadion (s. d. Art.) am 15. April 1543 starb. Auf Empfehlung Ferdinands hin ward der apostolische Nuntius Truchseß am 10. Mai 1543 zu Dillingen vom Domcapitel zum Bischof von Augsburg gewählt. Schon am 1. Juni 1543 bestätigte Paul III. diese Wahl und ertheilte dem Gewählten die Altersdispense, indem er ihm überdies erlaubte, die bisher in Speyer, Trient und in der Diocese Konstanz erlangten Pfründen neben dem Bisthum zu behalten. Otto, der nur Diacon war, ließ sich alsbald zum Priester und dann zum Bischof weihen. Weil aber die Unbulsamkeit der Protestanten in der Reichsstadt Augsburg den katholischen Geistlichen den Aufenthalt unmöglich machte, mußte der Fürstbischof zunächst seine Residenz in Dillingen aufschlagen. Nachdem er eine zwischen dem Kaiserhofe und dem päpstlichen Stuhle bestehende Mißhelligkeit ausgeglichen hatte, ward er von Paul III. im J. 1544 zum Cardinalpriester von S. Balbina erhoben, worauf er sich auf kurze Zeit abermals nach Rom begab. — Als Otto die Regierung antrat, befand sich sein Bisthum in der traurigsten Lage. Allenthalben machte sich in der Diocese die Glaubensneuerung breit, und es herrschte selbst bei vielen Geistlichen Unwissenheit und Verderbtheit. In dem neuen Oberhirten fandte Gott der Augsburger Diocese Hilfe zur rechten Zeit. Otto suchte zunächst durch Visitationen die vorhandenen Mißstände kennen zu lernen; dann machte er es sich zur Aufgabe, die in der Kirche längst vorhandenen Geseze für das Leben des Clerus und des Volkes durchzuführen. Zu dem Zwecke hielt er Diocesansynoden ab. Nur tüchtige Priester sollten angestellt werden; gegen unbotmäßige Geistliche und Eindringlinge ward mit aller Strenge vorgegangen. Zugleich beförderte der Bischof die Wissenschaft und sorgte für den Druck guter Bücher. Vor Allem aber richtete er

sein Augenmerk auf die Hebung des Unterrichts und des Erziehungswesens, um eine tüchtige Generation heranzubilden. Er gründete Sd wobei er auch auf Ausbildung des weiblichen schlechtes bedacht war, und suchte tüchtige Prediger zu gewinnen. Namentlich verer Lehrstühle und Ranzeln dem ausflühenden Orden an; so war der sel. Petrus Ca (s. d. Art.) eine Zeitlang Domprediger von burg. Wie in seiner Diocese Augsburg, so Otto auch mit Erfolg die Reformation in d St. Ewangen, dessen Propst er im J. 155 worden war. Nach Kräften vertrat er auch den Reichstagen die katholische Sache und für dieselbe im innigen Bunde mit dem Kaiser den bayrischen Herzogen. Dabei vergaß er die Pflichten des Landesvaters und Reichsfürsten Im Schmalkaldischen Kriege leistete er dem große Dienste, stellte 200 schwer gerüstete und vier Fähnlein Landsknechte zum Heer übernahm den Posten eines obersten Pro meisters. Es ist kein Zweifel, daß der damals einer der ersten Rätze des Kaisers Als Karl V. siegreich in Oberdeutschland da war es Otto, welcher den Vertrag mit Aug vermittelte. Unter den Bedingungen, welche die Reichsstadt gefallen lassen mußte, war die, daß dem Bischof und seiner Geistlichkeit Rückkehr in die Stadt gestattet sein, das ge Kirchengut zurückgegeben werden sollte. seinem glänzenden Siege hoffte der Kaiser Protestanten durch Nachgiebigkeit zu gewinnen; erließ im J. 1548 auf dem Reichstage zu burg das Interim (s. d. Art.). Diese Vermittlungspolitik gefiel dem Bischofe zwar nicht, doch das Interim in seiner Diocese verkünden, auch in veränderter Fassung; so sollte der nur gestattet werden nach Abgabe einer Erklärung daß Christus auch unter einer Gestalt ganz wärtig sei; den beweibten Priestern sollte im Fall, daß sie ihre Concubinen entließen, Verze ertheilt werden. Im Uebrigen war Otto Freund von halben Maßregeln, wie er an unnützen, zu nichts führenden Religionsgehabte. Nicht lange darauf wurde es ihm seine wichtigste und erfolgreichste Unternehmung zu beginnen; er gründete in Dillingen (s. d. eine Schule, welche sowohl das heutige Gymnasium als auch die philosophische und theologische thät in sich schloß, und das Seminar. Fünf (1549—1555) gingen darüber hin, bis die stalten vollendet und vorläufig gesichert Die schwersten Opfer wurden gefordert, aber Segen strömte von den Schulen, deren Otto im J. 1564 den Jesuiten übergab, a Diocese und die angrenzenden Länder, un Seminar und die Hochschule (Gyceum) zu Di erinnern noch jetzt an die große That des Carl Im J. 1549 ging Truchseß zur Papstwahl Rom und lehrte im folgenden Jahre, nachd 7. Februar 1550 Julius III. aus der Wa